

SIMPLICISSIMUS

Bezugspreis vierteljährlich 6 Mark

Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Ch. Heinke

Bezugspreis vierteljährlich 6 Mark

Copyright 1919 by Simplicissimus-Verlag & G. H. & Co., München

Hoffnung

(Zeichnung von G. Schilling)



Auf einem fernen Föhle
ins lichte Morgenrot
hat Jäh ein Dahu gefangen:
Der Tod ist tot! . . .
Rings summt es nach mit hundert zarten Zungen,
Vom winterlichen Pfähle,
erglühend, ist das Leben aufgeprungen.

Du überwölbt die Erde,
o Blau, von Pol zu Pol,
Dah unter deinem Bogen —
wie klingt er hoch!
An jedes Herz, vom Kummer ausgefogen,
mit segnender Gebärde,
rollst du der Hoffnung frühlingalaue Wogen.

Dr. Dalgata



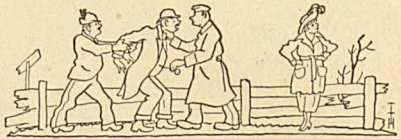
„Scheußlich! Ich kann nicht mehr schlafen, wenn keine Maschinengewehr knuttern.“

Das Endliche als Zweck

Von Paul Ernst

Unsere fremden Vorfahren betrachteten die Arbeit als Gottesdienst. Sie wußten wohl, daß sie arbeiten müßten, um ihrer Brot zu erwerben, daß ohne Plägen und Enten kein Brot und ohne Spinnen und Weben keine Kleidung ist; aber sie sagten sich: Nicht das ist das Wichtigste, daß wir leben, sondern daß wir in Gott leben; und wenn nun die Arbeit unseres Lebens Inhalt ist, so müssen wir sie so einrichten, daß sie in Gott geschieht.

Die heute alles zusammenbricht. Das mocht und faul ist, so werden auch die Kirchen zusammen. Die Kirchen sind mocht und faul, weil sie nicht die Einwirkung des menschlichen Geistes begleitet haben und träge die überkommenen Formen des Denkens und Fühlens beibehalten. Die Religion ist empig, aber sie wandelt ihre Gestalt mit den Wandlungen des menschlichen Geistes. Wer selbständig Religion fühlt und die Fähigkeit hat, die Fremdsprache früherer Zeiten zu verstehen, der wird auch in den Worten, die heute noch von den Kanzeln gesprochen werden, den alten Sinn entdecken. Aber nur wenige Menschen fühlen selbständig Religion und verstehen die Sprache der Vergangenheit; für die meisten sind diese Worte deshalb nur leeres



„Schamen S' Eahna net, Sie Lamp, a Kavalier wilst sein und hast bloß a Schahler!“

Gerbe. Wer heute von Gott zu sprechen wagt, der müßte wissen, daß er ein Gembel gebraucht, welches besagt, daß unser tägliches Leben nur ein Erbein und unser begrenztes Ich eine Selbsttäuschung ist; daß unser Erbein sein müßte aus der Umfassung des Scheitens und des Freistehens des Ich zur Freiheit zu gelangen, und daß dieses Erbein: zur Freiheit zu gelangen, der einzige vernünftige Sinn unseres Lebens sein kann.

Die Menschen sind tief vertrieben in ihrem weltlichen Ziel, nämlich in der Art, wie sie dieses Erbein befragen können. Die weitaus größte Masse der Menschen muß es vor allem in ihrer Arbeit befragen; indem sie eben ihre Arbeit als Gottesdienst auffaßt; indem sie die Arbeit also nicht des Erwerbs willen tut, sondern um ihrer Seele willen. Das kann sie aber nur, indem sie ihre Arbeit liebt.

Seine Arbeit zu lieben, das ist heute ein fast unverständliches Wort. Fast nur noch der Künstler ist heute ein Mensch, der seine Arbeit liebt, der nicht aus äußeren Gründen, des Geldes oder der Ehre willen arbeitet, sondern weil er selig ist im Arbeiten. Bei unseren Vorfahren füllte ein sehr großer



Je weniger Schiffe wir haben, desto mehr Matrosen haben wir.

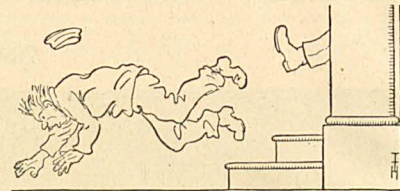
Teil der Menschen so, und das war der Grund, daß unsere Vorfahren ein Kunstgewerbe hatten und wir es nie haben werden trotz Kunstgewerbeschulen und Ausstellungen.

Erkhardt sagt einmal: „Alles Endliche ist nur ein Mittel.“ Wer seine Arbeit liebt, der braucht nicht das Unendliche zu denken; er fühlt es immer, denn seine Liebe ist sein seelischer Zustand für das Unendliche. Nicht umsonst sprechen wir von der Strömigkeit, mit der ein altes Eisen gearbeitet ist: die Arbeit war für den Mann damals die Form gewesen, in der er im Unendlichen aufging, wie für Erkhardt das Denken die Form gewesen war oder für Wadl seine Musik. Man liebt das, wie Kunst und Handwerk im Zeitalter ihrer Blütezeit verstanden.

Die Zeit, welche heute zusammenbricht, war religionslos. Für sie war das Endliche immer der Zweck. Die Arbeit war für sie deshalb immer nur ein Mittel zur Erzeugung von Dingen des Gebrauchs. Die Revolution heute geht von den Fabrikarbeitern aus, und in der psychologischen Perspektive des Handelns erscheint denn der Vorgang so, als sei

es ein Widerstand gegen Unterdrückung und Ausbeutung durch eine andere Klasse, die Bourgeoisie. Wenn es einem gelingt, den Blick von der justiziellen geschichtlichen Erklärung freizumachen, dann sieht man die Falschheit dieser Behauptung ein. Was hier Bourgeoisie genannt wird, das waren die Männer, welche die Arbeit der Fabrikarbeiter organisierten. Sie waren ebeno notwendig wie die Arbeiter. Das gegenseitige Verhältnis der Einmischen wurde durch einen Kampf zwischen den Klassen begründet, und jede Klasse hat, was sie konnte, um das Übergewicht zu erhalten. Wieder die Köhne der einen, noch die Gemine der anderen fanden in Beziehung zur Arbeitsleistung, sondern wurden durch das Ergebnis dieses Kampfes bestimmt. Nicht hier liegt der wesentliche Punkt; er liegt in der Religionslosigkeit, in der Auflösung des Endlichen als Zweck.

Die Bourgeoisie betrachtet sich mit dem Arbeiter durch den Stand des Unternehmers. Der Unternehmer betrachtet die Arbeiter lediglich als Mittel für



Xaver Maier, der in einer Kommuniten-Versammlung an den gesunden Menschenverstand appellierte, erzielte einen unvorhergesehenen Erfolg.

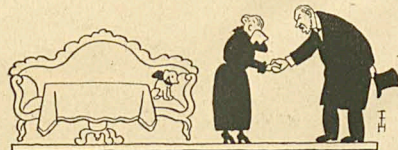
die Erzeugung seines Gewinns. Er richtet deshalb seine Arbeit so ein, daß sie den höchstmöglichen Ertrag abwirft. Das ist aber nur möglich, wenn die Arbeit feitelos gemacht wird.

In den ersten Zeiten der Arbeiterbewegung richteten die Arbeiter ihren Haß gegen die Maschine, es kam zu Unfällen, in welchen die Maschinen zertrüßert wurden. Die entmenslichtere Arbeiterbewegung hat diesen Irrtum der ersten Zeiten bestritten. Freilich war die Zeit der Bewegungstun so falsch, wie das ja bei den armen und von allen geistlich Führern verlassenen Protesten sein mußte; aber der Trieb, welcher ihr zugrunde lag, war richtig. Nicht an der, durchaus nicht notwendigen, Ausbeutung durch den Unternehmer leidet die Arbeiter, sondern daran, daß der Unternehmer ihre Arbeit feitelos gemacht hat. Man könnte sich ja noch einen Zustand denken, wo ein Übergewicht der Kraft zwischen Unternehmer und Arbeiter wäre, wo der Gewinn des Unternehmers nur dem Lohn für seine Leistung entspräche; würden da die Arbeiter, um etwas gebessert?

Wir hören heute von den verzweifeltsten Streiks der Kohlenbergleute, welche die sofortige Vergeßlichkeit der Gewerks verlangen, von der sie sich schon vorhersehen. Nun, die Vergeßlichkeit kann nicht wesentlich vertrieben sein von dem, was man früher Verfaßlichkeit nannte. Es kommt schließlich darauf hinaus, daß der Direktor konstitutionell regiert. Gewiß werden da eine ganze Reihe von Missethäten abgeklit. Aber kann das wesentliche Leiden der Leute beboben werden?

Die müssen uns klarmachen: die Revolution ist bis heute noch keine wirkliche Revolution. Es merdet sich gegen eine zufällige Erscheinungsform. Die wirkliche Revolution wird viel tiefer gehen, sie muß die Gemüter der Menschen neu machen, sie muß die Menschen vom Endlichen losreißen und wieder mit dem Unendlichen verknüpfen.

Das wird nicht von heute auf morgen geschehen. Es ist noch ein notwendiger geschichtlicher Vorgang, daß zuerst am Werkstätten und Augenstellungen geändert wird, daß dadurch vielleicht zunächst die Übel nur verdrängert werden; erst wenn es sich zeigt, daß alle Abänderungen in den Zusammenhängen das Wesentliche nicht bessern können, kommt die Einbreit der Gemüter in sich selbst. Vor der Revolution gab es in der Bourgeoisie gemäß werten Männer, welche sich eine Schuld bewußt waren; die Arbeiter merben sich, daß eine Einfrist in ihre Schuld beginnt. Es wird auch die Zeit kommen, wo die Arbeiter ihre Schuld einsehen werden. Nicht durch Zufall ist die Revolution zuerst bei den Russen und Deutschen ausgebrochen; beide sind die Völker, welche, jedes nach seiner besonderen Art, die Klassen mehr gefühlsmäßig und die Deutschen mehr geantlich, den nächsten Zugang zum Christlichen haben. Von ihnen wird ein neuer Glaube in die Welt kommen, welcher die Menschen wahrhaft befreien wird.



„Mein herzliches Beilied! Aber es war ja eine Erlösung für Ihren lieben Gatten. — Bei der Gelegenheit möchte ich anfragen: wird da jetzt Ihre Wohnung frei?“

Das Glas Wasser

Von Alexander von Gleichen-Ruhstowern

Einige ältere Männer sitzen behaglich am Tisch. Hanswurst streift den Kopf zur Seite herein und hört kurze Zeit zu.

Hanswurst: Wo bin ich denn da hingekommen? Mir scheint in eine Kinderstube.

Der Obmann wendet sich ihm erstaunt zu und schüttelt den Kopf: Aber, Hanswurst, du bist doch in eine politische Versammlung geraten.

Hanswurst: Also in die politische Kinderstube.

Obmann: Wie werden dich hinauswerfen, wenn du unterläßt bist.

Hanswurst: Mich hinauswerfen? Mich, den Hanswurst. Da müßtet ihr euch alle selbst hinauswerfen. Denn ich bin — ihr, und ihr seid noch lange nicht — ich.

Obmann: Wie meinst du das?

Hanswurst: Gleich mich doch an.

Obmann: Du bist ein Hanswurst, das sieht jeder, und du sagst es selbst.

Hanswurst: Und du, Freund? Was bist du?

Obmann: Ich bin Parteimann, Politiker, Patriot.

Hanswurst: Das sieht jeder. Auf den ersten Blick. Ja. So wie du mußt ein Parteilmann aussehen.

Obmann: Wieso?

Hanswurst: Nimm einen Spiegel und sag mir, was du siehst.

Obmann: Nan, ich sehe einen Mann, der aussieht wie alle andern. Ernst, vielbeschäftigt, im Gehrock.

Hanswurst: Geschwäh! Du siehst ein Glas Wasser.

Obmann: Ein Glas Wasser? Du machst Geschwäh.

Hanswurst: Nein. Ich sehe nur unter den Gehrock, unter Haut und Knochen. Ich sehe den Geist, und da sehe ich eben ein Glas Wasser.

Obmann: Wenn es nicht so dumm wäre, was du sagst, müßte ich lachen. Aber da ein Politiker alles erfahren soll, was vorgeht in seiner Umgebung, reißt es mich auch, zu erfahren, was in deinem Schädel vorgeht. Also erkläre dich deutlicher.

Hanswurst: Gern. Siehst du, ein Glas Wasser ist farblos — genau wie du.

Obmann: Ich bin ein Politiker, ich habe Farbe. Ich habe immer Farbe bekannt. Nicht wahr, ihr Herren?

(Zustimmendes Gemurmel.)

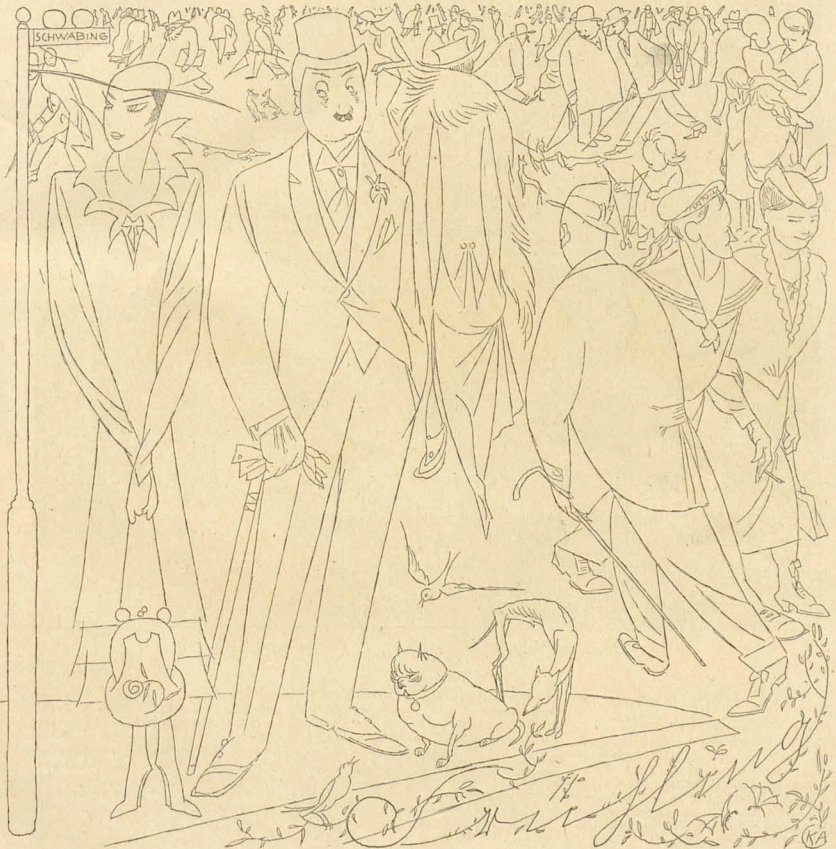
Hanswurst: Zugegeben, daß du sie bekannt hast. Aber gehobt hast du sie nicht. Du bist eben wie ein Glas Wasser. Es nimmt die Farbe an, die ein anderer hineingießt. Und die behält es — weil es nicht anders kann.

Obmann: Wüßtest du denn, wieviel ich sage, daß ich keine eigenen Ansichten hätte?

Hanswurst: Kein Politiker hat eigene Ansichten. Wie solltest du auch dazu kommen, solche zu haben. Ich sehe viele Gläser Wasser, unendlich viele Gläser Wasser, unähnliche Gläser Wasser, und ein e gerbt herum mit einer Flasche voll Farbe und gießt in jedes Glas einen Tropfen, nur einen Tropfen. Das ist die politische Ansicht.

Obmann: Aber der Mann mit der Flasche, der hat doch — ich muß meinen lächerlichen Bedanten

Gedienung von Rast Knosch



verfolgen —, der hat doch die Farbe ... die Ansicht. (Er lächelt selbstgefällig.)
Hanswurst: Du meinst den Parteiführer. Ganz recht. Aber wenn du glaubst, daß der die Farbe gemacht hat, bist du im Irrtum. Der hat sie in der Fabrik gekauft.
Hermann: Und die Fabrik?
Hanswurst: Die Fabrik verkauft alle Farben. Sie macht das Geschäft damit.

Hermann: Wer macht das Geschäft?
Hanswurst: Ein paar Schlaue, denen die Welt auflüßt, und ihr, Gläser Wasser ...
Hermann: Man wird mir's zu dumm.
Hanswurst: Wie? Bisher Freund, du du selbst zu dumm bist, um zu denken, daß die weissen den Tropfen in den wässrigen Inhalt deines Kopfes nimmst ihn auf und seine Farbe an und verpacke sie darüber zu grübeln. Sonst bist du

nicht einmal mehr frisches Wasser, sondern ver-seuchtes ... politischer Sappho. Psiu Teufel! (Er springt hinaus.)
Hermann (macht ein sehr dummes Gesicht): Wir wollen weiter beraten.
Ein ganz Altes (der ziemlich schlecht hört): Ja, ja, der Hanswurst. Ich hab's immer gesagt.
 (Die Sitzung nimmt ihren Fortgang.)

Völkerfrühling

(75. Th. Heinz)



„In Deutschland hat sich nichts zu zeigen, was nach neuem Leben aussieht.“

„Da werden Weiber zu Hyänen ...“

„Mein Herr,“ sagte die Hyäne zu Friedrich Schiller, als sie ihm in der blauen Ewigkeit begegnete, „ist Ihnen zu Ihnen gekommen, wie sich in Wittenberg und anderswo die edle menschliche Weiblichkeit aufgeführt hat? Haben Sie je davon gehört, daß infamere sich solch grauenerregender Konditionen schuldig machte? Und wollen Sie nunmehr den —

verzeihen Sie das harte Wort — rüden Vergleich noch auftreten erhalten, den Sie an jener verächtlichsten Stelle Ihrer „Macke“ gezogen haben? Im Namen der Gerechtigkeit befehle ich unbedingt darauf, daß Sie den Vorwurf richtigstellen.“
 „Ich will Ihnen gerne behütigen, anädige Frau,“ versetzte der Dichter freundlich, „daß Sie sich gemeinlich darauf beschränken, die Toten auszugraden und sie dann lebendig zu treffen. Sollte aber doch einmal ein Ausnahmefall vorkommen, so daß auch

Sie sich verdrängen und mit Entsetzen Schreie trüben, und sollte ein moderner Dichter — die Herren sind ja in ihrer Stoffwahl so sehr verchieden von uns Alten — lustlich oder losstrie Stellung dazu nehmen wollen, dann würde ich auf den betreffenden Kollegen derart einzuwirken suchen, daß er etwa sagte: Da werden Weiber die Hyänen ... verächtlich sich, nur dem Sinne nach; denn für die Form würde mein simpler Wertschlag natürlich bei weitem nicht ausreichen.“



HALALI-HUT Gesellschaft
geschützt!
der deutsche Hut



WARNUNG!
Kaufen Sie keinen
Halali-Hut
bevor Sie sich nicht davon
überzeugt haben, dass im Hut
und auf dem Leder das Wort
Halali eingedruckt ist.
Halali ist ein Hut für
jede Gelegenheit.
Halali ist das Ideal eines
Sport-, Jagd- und
Promenadenhutes.
Niederlagen in allen bedeutend.
Geschäften d. Branche. Ansk.
durch Hermann A. Rothschild,
Moselstrasse 4, Frankfurt a.M.

Auskünfte
über Heirats-, Familien- u. Vermög-
Verhältnisse. Diätet. u. ziviles. An-
kündig. "Reform". Berlin 104.
Hilfsredaktion: 2. Händelsgerichts-
lich eingetragen. (Seit 1902.)

25 Jahre lang
Irene Sanden und tauchende Stere-
entnommen höchster Zufriedenheit
für best. viele J. (Seit 1902) ist meine
garantiert unerschütterliche
Ailcolor-Haarfarbe
echt und natürlich wirkend. In
allen Partien erhältlich. Flasche
4,- 6,- 9,- Mark.
Dr. O. Reichel, Berlin 52
80, Silesienstraße 4.

**Neues Wiener
Journal**

Grosse Tageszeitung ersten Ranges
von internationaler Verbreitung.

Ab 1. Januar 1919 erscheinen regelmäßig:
Felix Weingartner: Lebenserinnerungen und
Rückblicke.
Hermann Bahr: Tagebuch.
Hans Gregor: Aus den Erfahrungen eines Wie-
ner Hofoperndirektors.
Stefan Großmann: Berliner Monologe.
Professor Dr. Moriz Benedikt: Wissenschaftliche Fragen.
Richard Charnatz: Politische Porträts
etc. etc.

Größter Privatdepeschendienst.
Man abonniert bei allen Postanstalten.
Druck und Verlag:
Lippowits & Co.
Wien, I., Biberstrasse Nr. 5.

Sie haben Mutterwitz?
Viel, um den Zeitgeist zu Ihrem Vorteil zu erfassen!
Verlangen Sie sofort meine hochinteressanten Aufklärungs-
broschüren mit zahllosen Anerkennungen kostenlos!
Dipl. Ing. H. Kappert, langjähriges Spezialbüro
für das Erlangungsgebiet, **Düsseldorf F.**

VORNEHMSTER TAFELLIKÖR **JACOBINER** **JACOB JACOB**
STUTTGART
GEGR. 1880

Teilelieferung

für alle Werkzeug- und
Kraftmaschinen

Serienbau von Maschinen
und Apparaten

BMW Flugmotoren
Motorflüge
landwirtschaftliche Motoren
Automobile
Motor-Boote

Bayerische Motoren Werke A.-G.
München 46

Metallbearbeitung
aller Art

Hochwertiger
Aluminiumguß
prompt lieferbar

Nach Urteil des Jagdgeschwaders Richthofen:
Der technisch vollkommenste Motor für Jagdflugzeuge.

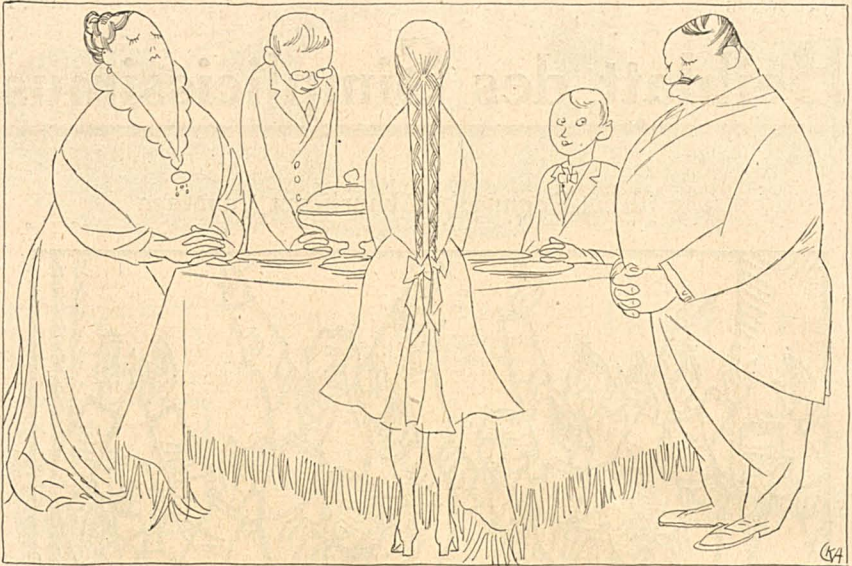
Beiblatt des **Simplicissimus**

Die März-Tagung des bayrischen Landtags

(Zeichnung von E. Schilling)



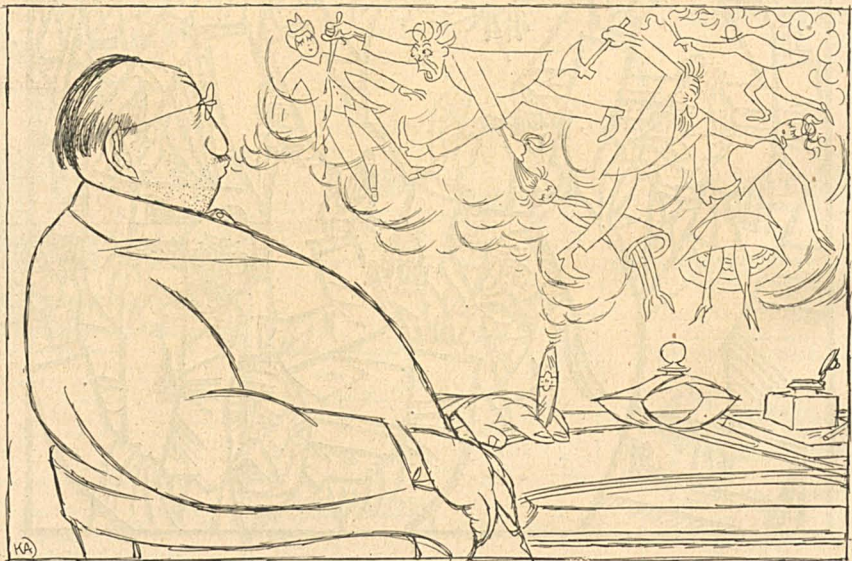
„Nicht schießen! Wir nehmen alles an!“



Jede ordnungsliebende Familie betet jetzt vor Tisch ihr Pater Noske.

Sensationspresse

(Zeichnung von Karl Knobl)



„Den Tatbestand nehme ich immer zu Hause auf — — — im Gedränge kann sich meine Phantasie nicht entfalten.“

Erleben erschien in neuer Auflage

Leo Perutz Zwischen neun und neun

Roman

Geheftet 4 Mark 50 Pf., gebunden 7 Mark
Auflage 10000

Dahleim, Prag: Sein Räthsel, sein weißes Buch... Die junge Zweifelhafte, deren Gewissungen nun anfangen aus innerer auch dann aus äußeren Gründen zu brechen gerät. Ist, ist im lebensschillerlichen Wechselhaftigkeit auch dieser spannenden Momente geschildert... Schicksal für Schicksal nähert sich der Vrie der Lösung dieses Romans, der in der Figur des Helms ein Charakterstudium in der wohlthätigen Klarheit durch die Wirklichkeit und die Mysterien aus Jolas "Pauze" erkennbar. In der Mitte des Buches ist die äußere Lösung der Vorgänge gegeben, aber erst in der letzten Zeile des Werkes löst der Leser auf alle inneren Geheimnisse.

Verlag von Albert Langen, München-S



D Straßburg, o Straßburg ---

Farbiger Kunstdruck (Bildformat 20x20 cm)
von Wilhelm Schulz
Preis 3 Mark 50 Pf.

Der neue illustrierte Kunstdruck-Katalog

unterrichtet über sämtliche in unserem Verlag bisher erschienenen Kunstdrucke. Gegen Einsendung von 1 Mark 15 Pf. einschließlich Porto (auch in Briefmarken) zu beziehen vom Verlag.

Die Kunstdrucke sind zu beziehen durch die Buch- und Kunsthandlungen oder direkt vom Verlag Albert Langen in München-S

Erleben erschien

Udolf Paul Das heilige Donnerwetter

Roman

Geheftet 6 Mark, gebunden 9 Mark
Auflage 10000

Der lebendige Roman des Meisters ist es, daß aus nicht nur der Weltdeutlichkeit, sondern vor allem auch der Menschlichkeit seine Gedanken rufen. Dieser Roman, das abenteuerliche, aber gleichzeitig und dennoch in einer einzigen großen Linie verlaufende, enthält elementar im Ganzen zu verstehen. Kommt keine besondere fete als Udolf Paul, der bekannte Meister des Geschichtserzählens. Udolf Paul hat eben die Kunstfertigkeit, die unerlässlich ist, um aus Göttern und Dämonen ein rundes Ganzes zu gestalten. Einem Buch, das dem deutschen Volk gerade zur rechten Zeit seinen alten Göttern in Erinnerung bringt, ist ein großer Erfolg sicher.

Verlag von Albert Langen, München-S

Walker von Molo

Der Schiller-Roman

Vollausgabe in zwei Bänden

Jeder Band geheftet 6 Mark, gebunden 9 Mark
Auflage 20000

Neuformatierter Nachdruck: ... Nicht in nachdenklichen Reflexionen oder schmückigen Lebenswahrheiten, sondern in lebensschillerlicher, lebendiger Sprache verfaßt Molo, das Bild des großen Mannes zu zeichnen, wie es wohl geworden sein mag; der Auffassung eines Geistes durch Wissenschaften, Art, Kunst, Wissenschaft, Dienstleistungen, um Unterhaltlichkeit. Die junge Menschen profitieren von diesem Werk, deshalb für solche besonders empfohlen.

Die Propädeutik, Mädchen: Das Buch bedeutet für uns nicht weniger als Schiller's Aufregung. - Die glückliche Vergangenheit: wie dieses Schiller nach einem!

Verlag von Albert Langen, München-S

May Dauchendey

Raubmenschen

Roman

Geheftet 6 Mark 50 Pf., gebunden 9 Mark 50 Pf.
Auflage 5000

Die Aktion, Berlin: Etwa um die Mitte des neunzehnten Jahrhunderts, das als eine Reihe von Dauchendey's Zugängen gibt, daß er auch die innerlich und äußerlich zusammengefaßten Ideen dieser letzten zeitlichen Kunstausgabe voll und ganz zu erfüllen vermag. - Es ist bei Dauchendey natürlich, daß man den faszinierenden Reizungen Maßstab der bekannten literarischen Wirklichkeit nicht zu sein, im Wert legen darf, es würde manchen von dieser Seite an einem Roman gebildet. Die Ereignisse sind nicht leicht. Der Schicksal seiner Romane, Meiste, hat ihm eine Fülle außerordentlicher Möglichkeiten gegeben, und so ist ihm - das ist seine Einzigartigkeit in ungewöhnlicher Weise - ein Werk von großer faszinierender Schönheit und zeitlich-historischer Zeit gegeben.

Verlag von Albert Langen, München-S

Dr. Kurt Mühsam

Wie wir belogen wurden

Die amtliche Zensurverfahren
des deutschen Volkes

Auflage 30000

Geheftet 4 Mark

Verlag von Albert Langen, München-S

Ausgezeichnete deutsche humoristische Romane

Alice Berend

Matthias Senfs Verlobnis

Geheftet 4 Mark, gebunden 6 Mark 50 Pf.,
Auflage 20000

Berliner Wäsen-Zeitung: Darum bieten ihre Bücher immer wieder prächtige bezaubernde (sichere) Unterhaltung und ein bei aller Heiterkeit überraschend neues Bild unserer Zeit.

Alice Berend

Die zu Kittelsrode

Geheftet 5 Mark, gebunden 8 Mark
Auflage 10000

Die Post, Berlin: Ein Werk, wie wir viele wünschen. Ein vollendeter Roman mit Heimweh und auf dem Wege zu einem neuen Zeitalter. Ein Edelstein in der Bücherwelt der letzten Zeit.

Bena Christ

Die Rumpfhanni

Geheftet 6 Mark, gebunden 8 Mark
Auflage 6000

Allgemeine Zeitung, München: Man folge der Gestaltung dieser, in die Literatur neu eingeführten, köstlichen Rumpfhanni, um zu fühlen, über welche unfaßliche Dummheit Bena Christ verfügt.

Korff Holm

Herz ist Trumpf

Geheftet 6 Mark, gebunden 9 Mark
Auflage 15000

Schleifische Zeitung, Breslau: Mit diesem Roman hat Korff Holm einen faszinierenden Volkswort geschaffen: wie ein togenes Feldschloßchen erhebt er sich über die uralte Welt moderne Romanliteratur.

Leo Perutz und Paul Frank

Das Mangobaumwunder

Geheftet 4 Mark, gebunden 7 Mark
Auflage 11000

Köln: Tagesblatt: Eine Genation, ein Film, wenn man will. Die Charakterzeichnung bezieht sich auf das Allernotwendigste, wie auch die freiliche Darstellung der Menschen. Die Werke lassen sich durch die Schilderung und der Szenenfolge ergeben lebendige, grotesk-gemeinliche Dialoge.

Ludwig Thoma

Altaich

Geheftet 6 Mark, gebunden 9 Mark
Auflage 50000

Der Bund, Wien: Kraft und Feinheit, Eigenart und faszinierender Mäandern Humor, diese Vorzüge Altaich's Romane kommen auch in dieser Commercegeschichte prächtig zur Geltung.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag Albert Langen in München-S

DEUTSCHES ERZEUGNIS



FEIST-CABINET

Feist-Schellkerei Akt. Ges.
Frankfurt a/M

Die Gefahr des ungenügenden
Beinheilungsapparates
ist eine Gefahr, aber nicht die
! West! Gehtung ist
dem. Seidel, Reichelstr. 3.
bei Dresden.

Juckenden Hautausschlag
den, in der Behandlung zu häufigen
Krätern reichend, rote Punkte, Bl,
wässrige, Bläschen, Krusten, juckende
Ausschlag, Schanz' Hautausschlagmittel,
2 Töpfe für einen Liter einleitend er-
fordert, 6.00 M., (Hilanz, Heilberichts-
Verband oder Nachnahme vier durch
Apotheker Schanz,
Einsiedel 7 b, Chemnitz-Sa.

Syphilis
Es gibt keine konstantere
(innere, erbliche und unerbliche)

Das Tumorvirus Mesmeria, Schick
von Dr. med. u. chir. Josef Hermann,
30 Jahre in k. k. Kaiserl. Syphilis-Klinik,
A. b. K. Karolin. Wundes in Wien, Nach
dem in der Buch-handlung am
Heiligtum wird, mehr als 60000 Kranke
wieder durch die k. k. Kaiserl. Zeit
geheilt. Das Buch ist in jeder seiner
Verlags-Anstalt, unentgeltlich, jeder
Geschichtskreis, der sich von Jahre
lang in Wien befindet, mit dem Ein-
schick von 2 H. auch in Belg., auf Wunsch von
kost. 20 Pf. mehr incl. Nach. 2 H. 40 Pf.
zu bez. von der Verlagsbuchhandlung
Ötto & Co., Leipzig 2

**Hörtaufe umfouht bei
Schwerhörigkeit**
Gehörgeschäft, sehr. Hörsinn
überwiegend (ausnehmend) beeinträch-
tigt, gelb. Ohrenentzündung, "Rehe", die
auch in anderer jährlang. Best. sonst
Gutes, Quantitäten. Institut Eng-
brecht, Wilmshagen S. 4, Kapuzinerstr. 5.

Lehrkräften
Ihre Zeit, auch sehr. müde
und verzehrte Hände befreit
vollständig meine Spezialmittel, "Frag-
man". Über 35 Jahre über be-
wehrt, Dr. Wm. Otto Reichel,
Berlin SO 30, Eisenbahnstr. 4.

DIALON



**Seit Jahrzehnten bewährtes, überbetroffenes
Einstreupulver für kleine Kinder.**

Von hervorragender, desinfizierender Wirkung gegen
Mücken, Schmecken, Ungeziefer, als hygienisches Toilette-
mittel, zum Einstreuen der der Wohnung zum reinigen ausge-
setzten Körperstellen und Gebrauch von Wunden und
Schnitten jeder Art. - Von zahlreichen Ärzten warm
empfohlen. - In den Apotheken.

**ANTISEPTISCHER
WUND-PU-DER**

ANTISEPTISCHER
WUND-PU-DER

Heiraten?
In jedem Berlin haben Sie Ihre Heirat
ab. Jetzt ist es wird eine Heirat in der
Deutschen Frauen-Zeitung
Leipzig, S. 8.
Sie in mehr als 2000 Heiraten über
Deutschland verbreitet ist. Hat die Ge-
ludt Diefen etwa 400 Heiraten ein.
Seite 1. - Nr. 11. - Preis 40 Pf.

Lebensbeschrei-
Glick, Weichen, Ein-
Gesundheit, auf
Grund astrolog.
Wissenschaft,
höchste Anzucht-
nungen, geg. 30, 6.
a. Gehirnanlagen,
Astrologie NORRA, Danzig, Silesien.



Die häufigen Folgen der
Blasenschwäche
besichtigt garant. auf. Alter
u. Gesundheit angeben, Aus-
kunft direkt umsonst.
Institut: Engbrecht, Wilmshagen 2
Kapuzinerstrasse 5.

Der satir.-mystische
**Roman des Apulejus
Der goldne Esel**
führt aus 4 höchstgelegene Rom. Kabinen
seit vor Augen. 1. Aufl. 208 S. m.
Hilfstratemen M. S. O. G. M. K. -
Verzeichnisse über andere
Büchergeschichte. Werke kostenlos!
Herm. Baurdorf, Berlin W. 30,
Barbarossastr. 21 II.

Wimmw
Hilfstratemen
Wimmw u. Erwachsene u. Kinder
über 4 Jahre. Packungen mit dar-
gehölger Saite 4. - M. All.-Verband
Lw. - Apothek. Hannover 3.

**Fort mit dem
Korkeliefer**
Bücherhandlung
unsichtbar, Ganz
elastisch u. leicht,
Jeder Lebensmittel
verwendbar, irra-
die-Brosen, senden
Extenlon
Frankfurt a. M., Eschenheim Nr. 94.



Weisse Zähne durch

Chlorodont

Zahnpaste in Tuben, verhütet Ansteckungsgefahr

Laboratorium Leo

Dresden-N

Verantwortlich für die Redaktion: Fritz Schweigert, für den Inseratenfall: Max Haindl, beide in München.

Chlorodont-Verlag G. m. b. H. & Co., Kommandit-Gesellschaft, München. - Redaktion und Expedition: München, Haberstraße 27. - Druck von Erteler & Schreyer in Stuttgart. - In Österreich: Verantwortlich: Johann Fröschel in Wien VI. - Expedition für Österreich-Linz: bei N. Rapsak in Wien I. Graben 28.

Frühling im Dachauer Moos

(Bildung von G. D. Peterfen)



Anerkennung

Da Leipzig war ein Asphaltort,
der feste sein Berufsjahr hieß,
und also ging er hin zum Rat,
indem er um was Eink'ere bat.

Da machten ihn die A und C
zum Referent der Leipziger Preß', —
und was der Mensch nicht glauben möcht:
er mach' es nicht mal gar so schlecht.

Wo anderwärts ein Litterat
die Himverküstung üben tat,

da hat man meist sogleich erkannt:
Hier wick ein Schöpf und Dilettant.

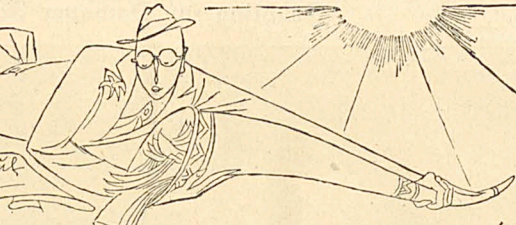
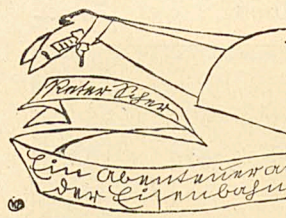
Nicht so die Leipziger Lidigehalt.
Drum: wenn schon — — dann gleich mit Asphalt!
Das poppt! Da kann sich keiner ter'n!
Da hat man was Gold's im Hien!

Gemanual

Gratte Statistik

Der Valentideusdacher Johann Wügelberger hat
vom Bezirksarzt wiederholt Verhaltungen wegen
seiner mangelhaften Zeichenschau erhalten und hat
das ernsthafte Bestreben, seinen Dienst gewissenhaft

zu vollziehen. Unlängst kam er in ein entlegenes
Dorfchen, um die Leiche eines vier Monate alten
Kindes zu besichtigen. Wie immer, macht die An-
gabe der Todesursache Schwierigkeit. Die Mutter
des Kindes meint, „Fraisen“ wär' das Richtige.
Wügelberger lehnt ab, weil durch dieses Wort
der Bezirksarzt gereizt würde. Ebenso verfehlt
„Sichter“, „Kostfuch“ hätte man schon lang nicht
mehr gebührt, schließt der gewissenhafte Beamte
vor. Daran fächert aber die Mutter unangenehme
Folgen. „Kongenitallähmung“, meint die Mutter.
Die habe man aber schon dreimal gefehleten.
Endlich einigt man sich auf „Fehlgeburt im vierten
Monat“.



In dem Abteil echter Klasse
liegt die alte Dame hier.
lesend mit gestäubter Nase
in dem Hauptischen Kruze.

Dam sich beide gleich beglühlet
mangele inner' Empathie,
doch der junge Herr beklüchtigt,
ständig und berebet sie.

Sprach dann zu den beiden Alten,
wie so sehr es Jertum ist,
wenn sie für'n Bürger halten,
dann er sei ein ... Eparatisth.

Denn die Büchlein war'n ja Schritten,
wo man hegt und wo man schimpft ...
sainth'lich er ist die Öfthen
mehrlinge in ihr Blut geimpt.

Alter Herr sitzt ihr zur Rechten,
gleichfalls in das Blatt gebort;
sornig mit der Hand zu fecten,
reit ihr das geduckte Wort.

Hat sie lüthig eingesponnen
in den feinen Plauderton,
und der Einduck war genommen,
aber er best'rer Kunde Gohn.

Als er nun hinwegeschwunden,
sahen tief verniezt und sehr
gücklich die nächsten Stunden
alte Dam' und alter Herr.

Ist es möglich, soll man's lassen?
'Alte Dam' und alter Herr,
versand in der ersten Klaffen
sind auch schon nicht lücher mehr.

Junger Jüngling auf der andern
Bank' sieht die beiden zwei,
läßt erstreut die Blätter wandern,
daß man merkt, wie lung er sei.

Alter Herr und alte Dame
laufen freudig zum Tisch;
wie ein Herr und Kavalier,
mang zwei Büchlein came zum lesen,
und er bot sie ihm und ihr.

Dam sich endlich doch bezwungen
wie ein Hand gefühnten
um den bürgerlichen Stand.

Ob'rahl schleicht der Wolf im Pelze
wohlerwogen Kamma sich alst,
gleichlich (saint die Mose), doch läßt sie,
süßt man: wie ist das Genue!

Alte Dame will sich schenken,
nieß dem alten Herrn auf's Blatt,
doch, wie oft bei solchen Kauen,
findet gleich Erregung flast.

Elegant ist er gewesen
wie ein Herr und Kavalier,
mang zwei Büchlein came zum lesen,
und er bot sie ihm und ihr.

Wie sie gar die Büchlein lasen,
die er ihr gegeben hat',
war'n sie gleich bis an die Klaffen —
wieder fand Erregung flast.

Hät' auch vor der platten Kanne,
da sie lüthlich schmeicheln spricht,
seht den Mimen's durch die Kharze
Zitelle an und traut ihm nicht!

Da, wie schleichen sie und bösen
ankierend um und um ...
Kafst ist eine Seele' verloren
aus dem besten Publikum!



Ein bürgerlicher Held

Das war wohl schon 1793 in Paris und 1848 in Berlin nicht anders: An den Abenden besonders ereignisvoller Tage sieht man oft öffentlichen Plätzen lauter vereinigte Gruppen von zehn, zwanzig, vierzig Menschen um einen gedrängt, dessen Temperament ihm zwingt, der anderen zu erzählen. Da ist es dann interessant, zu sehen, wie der Redner mehr und mehr vom Publikum oder vielmehr vom Gefühl, im Brennpunkt der Öffentlichkeit zu stehen, im selben Maße hypnotisiert wird, wie umgeben das Publikum vom Redner, dessen bloßes Dasein ihm das Gefühl der Unsterblichkeit und das unbefangene Bewusstsein eines Pflicht suggeriert, legend ohne anzunehmen — und wenn es bloß, immer mal wieder, ein Standpunkt wäre. Eines Samstagabends war der Karlsruher von einem halben Dutzend solcher Gruppen überfll. Ein sie benutzend, aus deren Zentrum er hervorsprang, beobachtete ein ganzgekleideter magerer Herr einen besser gekleideten fetten Herrn, der das Unglück hatte, genau im Blickfeld des gerade redenden jungen Mannes zu stehen.

er dem ihm am nächsten stehenden mageren Herrn fortgesetzt heimlich mit dem Ellenbogen in die Seite — ohne jedoch nur einmal dem befalligstehenden Redner sein zustimmendes Kopfnicken zu versagen. Obgleich es nun für den einen ein reines Vergnügen war, den Vorgang eine Zeitlang zu beobachten, wurde er schließlich doch von Mitleid ergriffen und bewirkte durch eine rasche Drehung seines Körpers eine Verdrückung in der Menschenmenge, so daß der fette Herr tief aufstöhnend tief wurde und sich gleichgültig mit dem mageren Herrn umwandte, worauf der Redner einen Moment irritiert schweig, um dann sogleich den Rednermann ignominierend ins Zentrum zu lassen. Im selben Augenblick aber, als der fette Herr sich vergewissert hatte, daß niemand aus dem Kreise ihm mehr ins Gesicht sehen konnte, überflog er rasch noch einmal mit einem prüfenden Blick den unmittelbar gut erhaltenen Sitzung des mageren Herrn und teilte ihm unter fortwährenden feurigen Seitenblicken ins Ohr: „Bildhinn — nichts als Bildhinn!“

Urs der Paulskirche

In jeder Bewegung, in jedem Kravall den Staudend der Volksobermächtigkeit zu sehen, scheint mir sehr unrichtig und ein Verkennen der Revolution zu sein, von der wir leben, wehen und sind! ... Die heilige Bewegung ist nichts Günstiges, sondern nur eine wahrerzählende Verkündung; wo man der Bewegung der Freiheit eine Waffe läßt, ist kein Überstürzen der Ufer, und das Geheimnis, alle Bewegungen auf das rechte Ziel zu leiten, ist eben, der Freiheit Dämme zu gründen, in welche sich das freie, hitzige Gesehen ergießen kann. Die politischen Bewegungen und namentlich die heiligen Bewegungen worten wert eigenen psychologischen Studiums; sie sind die Keime der Genialität, und es ist leicht begreiflich, daß, vor nur auf die Hauptseite sich, in der Regel, den Keim befeuchte liegen läßt, erstreckt vor der äußeren Form zurückbleibt ... Das ist dann eben die Aufgabe

großer und wohlmeinender Staatsmänner, diese Bewegung zu trennen, zu scheiden von der bloß äußeren Erklärung, und während er sich viertel von der äußeren Erklärung abzuwenden mag, doch den Keim zu bewahren und die Freiheit zu schaffen, in welcher sich dieser Keim entfalten und zur reifen Frucht ausbilden kann ...

Friedrich Röding, 12. Dezember 1848

„Es gibt eine Menge von Menschen, welche das Unglück gehabt haben, schlecht erzogen zu werden, und welche später nicht arbeiten und sich durch andere erhalten, als sich's fauer werden lassen, zu arbeiten, um ihren Mitbürgern das zu ersparen, daß man sie erhalten müßte. Sobald man also den Grundlag feststellt: Wenn ich nichts zu arbeiten habe, müß ich mich erhalten“, dann demokratisiert man die Gesellschaft, und die Demokratisierung hat sich in Frankreich gezeigt. Man hat die Arbeiter eingeteilt in ouvriers, qui travaillent, und in ouvriers, qui ne travaillent pas, und diese ouvriers, qui ne travaillent pas, hat der Staat erhalten müssen und hat dabei zum Teil jetzt das Recht, unter dem er erliegt. Und was haben diese ouvriers, qui ne travaillent pas, getan? — Sie haben die rechte Fahne aufgehoben und die Leute, qui travaillent, ermorden lassen ...“
Moritz Mosler, 8. Februar 1849

Moderne Ehe

Die schwarze Katze! Ich nun seit acht Tagen glücklicherweise. Sie wird aus Antisemitisch geladen, um Jergin zu machen. Der Antisemit fragt sie nach ihrem Namen, und sie gibt ihm ihren Mädchennamen an. Bei der weiteren Erkundung stellt sie sich heraus, daß sie verheiratet ist, und sie wird um den Namen ihres Mannes gefragt. Sie antwortet: „Wohl oder Wohler heißt er oder so ähnlich.“ — „Alm Gottes willen. Er werden doch den Namen Ihres Mannes wissen“, unterbricht sie der Richter. Da wird die schwarze Katze wild und rüßt heraus: „Rattisch; der schöne Max ist mein Mann.“

Lieber Simplizissimus!

Im letzten Kriegsjahre. Die bekannte Frau von Pollack erhält den Besuch einer intimen Freundin, der Frau von Porges. Mit Tränen in den Augen und mit allen Zeichen tiefen Schmerzes erzählt sie dieser, daß ihr Goh, nachdem er nun schon beinahe vier Jahre entbunden gewesen wäre, schließlich als Bahntroßmann in einer kleinen Stadt in der Nähe Wiens hätte einziehen müssen. „Aber beruhigen Sie sich doch, liebste Freundin“, sucht Frau von Porges ihr Trost zuzusprechen. „In dieser Stellung wird ihm doch wohl nichts passieren.“ —

„Ich meine ja auch nicht wegen der Gefahr“, erwidert Frau von Pollack. „Aber die Schande, die Schande! Jetzt werden ja alle Leute glauben, wir hätten gar keine Beziehungen.“

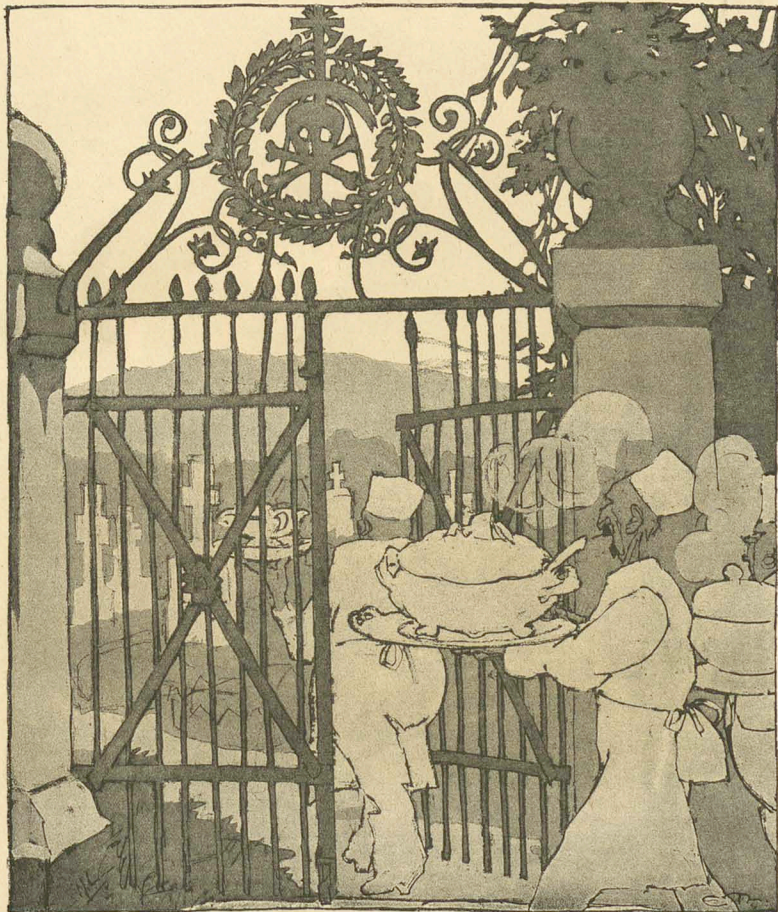
Eine junge feiche Studentin fährt mit dem Pendelwagen von Romppenburg nach Neubausen. Anscheinend fremd in diesem Stadtviertel, hat sie keine Ahnung, daß der Wagen nur bis Göttinghofart verkehrt, und bleibt daher an der Endhaltestelle harmlos sitzen. Als alle Fahrgäste bereits ausgestiegen sind und sie noch keine Miene macht, ein Gleiches zu tun, ruft ihr der Wagenführer freund-

lich dringend zu: „Aussteig'n, Stell'n, der Wag'n fährt wieder um, und hiergins bin ich's 'berfahren!'“

In die Haushalte eines Pfarrhofes, in dem ein ebenso hier wie tatkräftiger Pastor lebte, kam eines Tages ein Bittsteller, der der öffenen Haushälterin gegenüber frech wurde, weil er den Hausbesitzer außer Hause glaubte. Frech und feige zugleich sieht er in die Kirche, als er den Pastor plötzlich auf sich zukommen sieht. Dem erstickten Schrei des Krechen: „Glorio sei Jesus Christus!“ beantwortet der Pfarrer mit einer Kleinstoffeige und dem Zusage: „In Ewigkeit. Amen.“

Die Aufhebung der Blockade

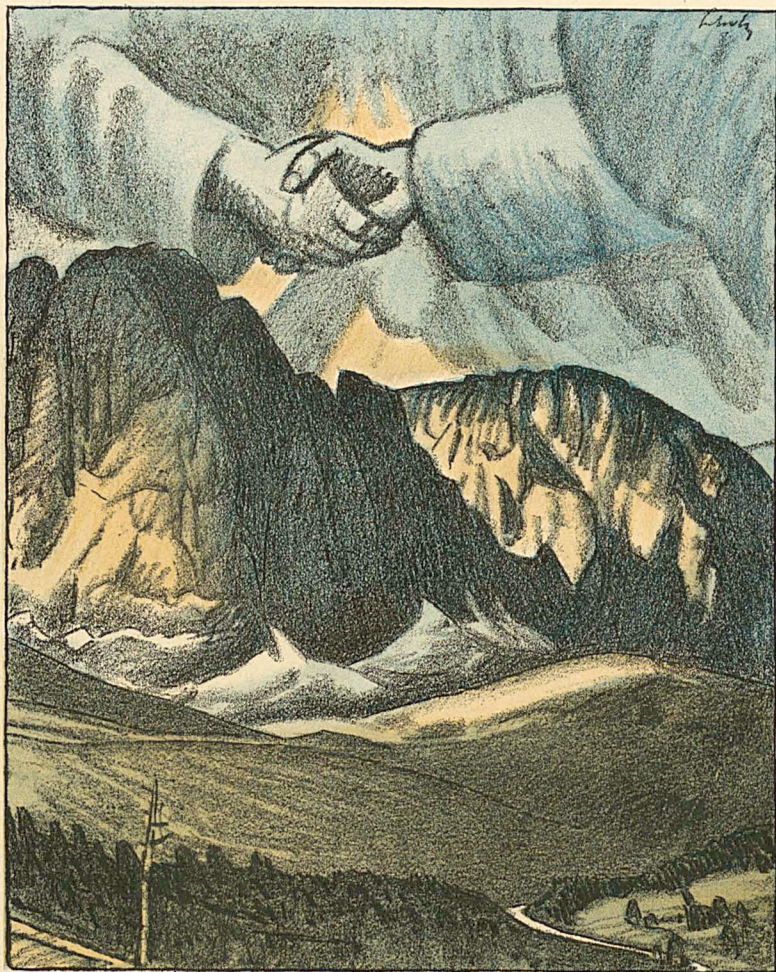
(Schildung von G. Böhm)



„Wenn es auch zu spät kommt, so bekommen wir es doch bezahlt.“

An Deutsch-Österreich

(Zeichnung von Wilhelm Scholz)



Wenn wir Menschen im Glück sind, haben wir Freunde ohne Zahl.
Sie nennen sich Brüder und kümmern uns um Treue.
Aber im Unglück tasten wir einfam durch's dunkle Tal
Und harren voll schmerzlicher Sehnsucht, daß sich der Tag erneue...

... In schwerster Zeit, da Deutschland, vom glorreichen Hohn einer Welt besiegt,
Nach innen verblutend todwund am Boden liegt,
Ruft Österreich ein gutes Wort: „Ich bin dein!
Deine Nacht soll meine Nacht, deine Sonne meine Sonne sein!“ -

Ich, ihr treudeutschen Gefährten, willkommen in unserem Leid!
Unser Mütter sangen die gleichen Lieder,
Unser Väteren kauften den gleichen Streit,
Nun hallen es unsre Herzen wider:

Wir sind ein Volk von der Donau bis zum Rhein!
Erhebt euch mit uns aus Schwachheit und Trübsal! Führt uns vorwärts schauen!
Wir wollen einen Tempel der Zukunft bauen!
Nehmt unsre Hand! Es lagt ein!...

Selbstmörder